Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 72 (2010)

Heft: 5: Mehrsprachigkeit

Artikel: Freiburg : Zweisprachigkeit an der Volksschule

Autor: Bovigny, D. / Marro, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freiburg: Zweisprachigkeit an der Volks

VON D. BOVIGNY, PÄDAGOGISCHER MITARBEITER IM BEREICH SPRACHEN
UND P. MARRO, REKTORIN DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE FREIBURG

Kurzer Rückblick

Wenn von Zweisprachigkeit die Rede ist, werden oft die Kantone Freiburg und Graubünden als Beispiele genannt, da beide von grossem kulturellem Reichtum geprägt sind und mit mehr als einer Amtssprache umgehen müssen. Hier enden die Gemeinsamkeiten aber schon. Während der Kanton Graubünden mit seinen drei Amtssprachen – ganz zu schweigen von den verschiedenen romanischen Idiomen – und einem im Rahmen der Volksschule umgesetzten Unterrichtskonzept als mehrsprachig bezeichnet werden kann, ist das für den Kanton Freiburg, der zumindest derzeit eher bi-lingue als bilingue ist, nicht der Fall. Natürlich sind die beiden Amtssprachen Französisch und Deutsch in der Gegend von Murten über Freiburg bis Jaun eng miteinander verwoben und ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung dieser Grenzregionen ist zweisprachig.

Auf Schulebene wurde hingegen keine richtige Strategie verfolgt, um die Schülerinnen und Schüler des Kantons von diesem Sprachenreichtum profitieren zu lassen. Ganz im Gegenteil: Im Jahr 2000 erlebte der Kanton eine richtiggehende Blockade, deren Auswirkungen bis heute zu spüren sind. Eine Änderung des Schulgesetzes, die zum Ziel hatte, in allen Klassen des Kantons 15% des Unterrichts in der Partnersprache zu erteilen (nach dem System CLIL/EMILE), wurde vom Volk mit wenigen hundert Stimmen verworfen. Aus diesem Grund konnten im Bereich Sprachenunterricht/Sprachenerwerb nur wenige Neuerungen umgesetzt werden – abgesehen von der Einführung neuer, auf Kommunikation ausgerichteter Lehrmittel und abgesehen von sprachlichen Austauschprogrammen, insbesondere dem Angebot eines 10. Partnersprachlichen Schuljahres im Kanton oder in anderen Teilen der Schweiz.

Sprachenkonzept

Nach diesen Jahren der Ungewissheit stehen einige Änderungen an: Ein neues kantonales Konzept für den Sprachenunterricht wurde ausgearbeitet. Nach einer breiten Vernehmlassung im Jahre 2009 mit ermutigenden Ergebnissen dürfte die endgültige Fassung diesen

chule

Herbst dem Grossen Rat präsentiert werden. Parallel zum neuen Schulgesetz wird dieses aus neun Vorschlägen bestehende Konzept den interessierten Schulen die Entwicklung von Sprachprojekten ermöglichen, wie z.B.

- Unterrichtssequenzen in der zweiten Kantonssprache L2 ab dem Kindergarten,
- Fachunterricht in der L2,
- verschiedene Formen von Schulaustausch, Einführung zweisprachiger Klassen.

Für die Umsetzung all dieser Vorschläge sieht das Konzept eine Reihe von Begleitmassnahmen finanzieller oder organisatorischer Art vor:

- Weiterbildung der Lehrpersonen,
- Schaffung zusätzlicher Stellen,
- wissenschaftliche Begleitung,
- verstärkte Finanzierung von Austauschprogrammen,
- Erstellen von spezifischem Unterrichtsmaterial, etc.

Der grosse Unterschied zum Konzept aus dem Jahr 2000 besteht darin, dass es keine Vorschriften für den zweisprachigen Unterricht gibt; d.h. der Kanton wird die entstehenden Projekte konzipieren, unterstützen, begleiten und fördern, aber er wird die Schulen nicht verpflichten, zweisprachige Klassen zu schaffen oder Unterrichtssequenzen in der L2 zu erteilen (siehe Vorschläge 8 und 9 auf Seite 7).

Sprachprojekte

Derzeit laufen an den Primarschulen des Kantons Freiburg versuchsweise einige Sprachprojekte, die gewissermassen einen Ausblick auf die zukünftigen Optionen des neuen Freiburger Konzepts für das Lehren und Lernen der L2 und von Fremdsprachen geben.

Diese Projekte sind überwiegend aus den örtlichen Bedürfnissen nach einem besseren Angebot im Sprachenunterricht entstanden. Dabei ist aber jedes Jahr eine Bewilligung der Erziehungsdirektion (EKSD) einzuholen, die ihren Entscheid aufgrund eines schriftlichen Berichts der AnimatorInnen trifft. Diese kommen hauptsächlich auf der 1. Stufe (Kindergarten und 1. – 2. Kl.) während einer halben bis einer ganzen Wocheneinheit pro Klasse zum Einsatz. Zudem wird eine externe Evaluation vorgenommen, um den Erfolg dieser Projekte und ihre Wirkung auf die Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu messen.

Die Schulkreise Cressier, Jeuss-Lurtigen-Salvenach, Belfaux, Corminboeuf, Auboranges-Chapelle-Ecublens-Rue, Barberêche und Jaun sind zurzeit an von der EKSD bewilligten und begleiteten Projekten beteiligt. Dabei werden folgende Ziele gesetzt:

- Das Verständnis zwischen den beiden Sprachgemeinschaften fördern;
- Positive Vorstellungen von der Partnersprache wecken;
- Zum Lernen einer neuen Sprache motivieren;
- In allen Klassen Intensität und Qualität des Unterrichts in L2 erhöhen;
- Vertikale Koordination des Sprachenlernens verbessern (Kindergarten bis 6. Kl.);
- Entwicklung der sprachlichen Autonomie der Schülerinnen und Schüler fördern.

In diesen Schulkreisen werden folgende Massnahmen umgesetzt:

- Zu Offenheit und Lernbereitschaft bezüglich anderer Sprachen anregen (EOLE/ELBE);
- Im KG bis zur 2. Kl. Kontakte zur französischen respektive deutschen Sprache herstellen, durch Kommunikationssituationen den Erwerb eines Grundwortschatzes ermöglichen, L2-Begriffe bei Klassenritualen einführen;
- In der 3. bis 6. Kl. zusätzlich zum Lehrmittel Transferstrategien für erworbene Kompetenzen anbieten;
- Den Austausch von französisch- und deutschsprachigen Klassen mit Nachbarschulen fördern;
- Im Umweltunterricht, Handarbeiten oder Sport die L2 beiziehen;
- Bei gewissen Aktivitäten die Mithilfe der Eltern einbeziehen;
- Zur Förderung der Autonomie von Lehrpersonen und von Schülerinnen und Schülern eine Internet-Seite zur Verfügung stellen (Klassenaktivitäten, Informationen zur deutschen/französischen Kultur, Wettbewerbe, Zusatzaktivitäten und pädagogische Hilfeleistungen für die Lehrpersonen).

Die Animatorin/der Animator ist derzeit meist durch den Schulkreis angestellt und arbeitet eng mit der Klassenlehrperson zusammen, sei es im Team-Teaching oder bei Werkstätten im Turnussystem (Halbklassen). Die meisten der betroffenen Klassen haben eine zusätzliche Lektionsdotation bis zu einer Einheit pro Woche. Sie wird in der Regel in mehreren täglichen Kurzsequenzen von rund zehn Minuten erteilt, worin in kommunikativen Situationen die Sprechkompetenz trainiert wird. Der organisatorische Teil der Arbeit ist vor allem Sache der Animatorin/des Animators, die/der ebenfalls für die Supervision und die Kohärenz des Projekts zuständig ist. Ein-

bezogen bleiben jedoch alle betroffenen Lehrpersonen. Der Kanton übernimmt die Kosten für die Koordinationsaufgaben der Animatorin/des Animators, und zwar eine halbe Einheit pro teilnehmende Klasse.

Ein Projektleiter, in diesem Fall ein pädagogischer Mitarbeiter der Ämter für obligatorischen Unterricht, ist für die Supervision des gesamten Projekts zuständig, verfolgt dieses regelmässig und kümmert sich um die administrativen Belange. Ende Juni wird jeweils ein Jahresbericht erstellt, in dem das vergangene Jahr analysiert und die Optionen für das kommende Jahr präzisiert werden.

Die meisten dieser Projekte laufen seit vielen Jahren, konnten jedoch nur als Versuche weitergeführt werden, da das Gesetz es bis heute nicht zulässt, vom Prinzip des Fachunterrichts in der Lokalsprache und des L2-Unterrichts erst ab der 3. Primarklasse abzuweichen. Wenn das Konzept und das neue Schulgesetz angenommen werden, können jeder Schulkreis und jede Orientierungsschule (Sekundarstufe I) ohne allzu grosse Schwierigkeiten und mit Unterstützung der EKSD Sprachprojekte und Massnahmen zur Verbesserung des Sprachenunterrichts/-erwerbs einführen. Damit können sie zur Entwicklung echter Synergien innerhalb und ausserhalb der Schule beitragen, mit dem Ziel eines wirklich zweisprachigen Kantons.

Ausbildung der Lehrpersonen

Parallel zu dieser positiven Entwicklung im Kanton hat sich die Pädagogische Hochschule Freiburg seit ihrer Gründung dafür eingesetzt, den zukünftigen Lehrpersonen ein national anerkanntes zweisprachiges Diplom anzubieten. Die Studierenden haben also die Möglichkeit, eine Ausbildung in beiden Sprachen zu absolvieren und die didaktischen und pädagogischen Besonderheiten der beiden Sprachregionen des Kantons kennenzulernen. Jedes Jahr verlassen somit ungefähr zehn Studierende die Pädagogische Hochschule, die dafür ausgebildet sind, gleichwertig auf Französisch oder Deutsch zu unterrichten. Selbstverständlich sind dies die kompetentesten Personen für eine Mitarbeit an oben genannten Sprachprojekten.

Neben der zweisprachigen Abteilung «verpflichtet» das Ausbildungsdispositiv der Pädagogischen Hochschule Freiburg alle Studierenden, mindestens 15% der Kurse in der Partnersprache zu besuchen sowie ein zweiwöchiges Unterrichtspraktikum in der jeweils anderen Sprachregion zu absolvieren. Während ihrer dreijährigen Ausbildung wird den Studierenden auch eine sprachliche Begleitung angeboten, dank der sie ihr Niveau in der Partnersprache stabilisieren und lernen können, die Zweisprachigkeit professionell einzusetzen.

Quellen

Das Sprachenkonzept, wie es in die Vernehmlassung gegeben wurde, auf Französisch unter:
http://admin.fr.ch/fr/data/pdf/cha/090202_concept_langues_projet_fr.pdf
und auf Deutsch unter:
http://admin.fr.ch/de/data/pdf/cha/090202_concept_langues_projet_de.pdf